Aus aller Welt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **62 (1955)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

dern auch die Existenzgefährdung eines nicht geringen Teils der heimgesuchten Industrien.

Beträchtlicher Exportaufschwung

Die Ausfuhr bietet Anlaß zu besseren Zensuren. Sie ist in allen Stufen gestiegen, und zwar zum Teil in einem erstaunlichen Grade. Ist das nicht auch der Liberalisierung mit zu danken? Diese Seite sollte man niemals übersehen! 1954 hat der Wertexport von Rohstoffen um rund 16%, von Garnen um 32%, von Geweben und Gewirken um 19%, von Enderzeugnissen sogar um rund 60% zugenommen. Die Gewebe haben ihre von jeher beherrschende Stellung in der Gesamtausfuhr bewahrt, die Enderzeugnisse (Fertigkleidung usw.) konnten ihren Rückstand um eine merkliche Spanne aufholen. Alles in allem eine um so erfreulichere Exportentwicklung, als die Elite der internationalen Konkurrenz mit Preisen, Qualitäten und Spezialitäten um ihre Geltung auf dem Weltmarkt ringt.

Die internationale Entwicklung der Großhandelspreise für Textilien. — Im vergangenen Jahre war die Konjunkturgestaltung in der internationalen Textilwirtschaft sehr uneinheitlich, sie änderte von Artikel zu Artikel und von Land zu Land, es gab weniger als je Querverbindungen, der Ablauf war vielmehr stark lokal bedingt, es fehlte an gemeinsamen Auftriebs- aber auch Abschwächungstendenzen. Dennoch darf die internationale Entwicklung, gesamthaft betrachtet, als gedrückt angesehen werden; das Jahr 1954 hat schlechter abgeschlossen als das vorangegangene, wenn auch diese weitere Rückbildung vielfach an Tempo und Ausmaß verloren hat. In einzelnen Ländern kam es sogar zu leichten Besserungen. Dies spiegelt sich auch deutlich im internationalen Ablauf der Textilgroßhandelspreise wider, die ein getreuliches Abbild der Markt- und Geschäftsgestaltung der gesamten Textilbranche ergeben. Darüber unterrichtet recht deutlich nachstehende Zusammenstellung der Indexziffern auf der allen Ländern gemeinsamen und daher Vergleiche zulassenden Basis 1948 = 100:

	1951	1952	1953	1954
Vereinigte Staaten	106	96	93	91
Großbritannien	178	136	129	130
Frankreich	172	140	131	129
Westdeutschland	137	106	96	95
Italien	127	106	98	95
Belgien	144	108	101	99
Holland	166	138	134	135
Schweiz	133	103	99	99
Japan	364	290	287	264
Türkei	158	132	124	133
Australien	237	174	185	166
Kanada	137	116	110	107
Indien	116	105	100	103

Allen angeführten Ländern ist gemeinsam, daß sie ausnahmslos das Jahr 1951 als bestes Konjunkturjahr mit Höchstziffern verzeichnen. Damals hielten sich die Preise infolge der Koreakonjunktur auf Rekordniveau, aber schon 1952 setzte die Rückbildung ein. Es zeigte sich, daß die USA im allgemeinen die niedrigsten Großhandelspreise aufweisen, neun Pukte unter dem Stand von 1948. Unter dieses Ausgangsjahr fielen die Großhandelspreise aber auch in Italien, Belgien und der Schweiz, wobei indessen zu bemerken ist, daß in der Eidgenossenschaft der Index sich allerdings nicht nur auf Textilien, sondern auch auf Kautschuk- und Lederwaren bezieht. Den höchsten Stand weist wie immer Japan auf, wo sich indessen die Ziffern nur auf Tokio beziehen. Großbritannien, Holland, die Türkei und Indien haben eine Besserung gegenüber 1953 zu verzeichnen, als Ausnahme von der allgemeinen Entwicklung. lst.

26. Schweizer Exportwoche Zürich, 16—21. Mai 1955. — Die Fabrikanten der Modellkonfetkion arbeiten gegenwärtig für den nächsten Winter und lassen sich dabei von den letzten Sommerkollektionen aus Paris inspirieren. Ihre Modelle werden den ausländischen Käufern während der *26. Schweizer Exportwoche in Zürich* vorgeführt werden. Es handelt sich dabei nicht um eine einzige Modeschau, sondern um gesonderte Vorführungen aller beteiligten Firmen, so daß es möglich ist, sich die Spitzenleistungen in der schweizerischen Produktion von Kleidern und Mänteln, Röcken, Blusen, Tailleurs und Ensembles aus den verschiedensten Stoffen anzusehen.

Griechenland — Ausweitung der Baumwollgarnausfuhr. — Die junge Baumwollgarnausfuhr Griechenlands hat 1954 weitere Fortschritte gemacht. Die für die ersten drei Quartale vorliegenden Ziffern zeigen ein Ansteigen von 106 964 auf 178 105 kg, wobei der Erlös von 5,40 auf 8,95 Millionen Dollar angewachsen ist. Hauptabnehmer wurde die Türkei mit 129 284 kg; weitere Mengen gingen nach Finnland, Italien, Cypern und anderen Ländern. Es erweist sich jedenfalls, daß die griechische Industrie das einmal gefundene Exportventil nicht mehr aus den Händen lassen will. lst.

Aus aller Welt

Italiens Textilindustrie zwischen Konjunktur und Krise

Mailand -UCP- Die italienische Textilindustrie umfaßt rund einen Siebentel der italienischen Industrieproduktion und gehört zu den ältesten sowie wegen der großen Beschäftigungsmöglichkeiten zu den wichtigsten Industriezweigen des Landes. Sie ist auch deshalb für Italien naturgegeben, weil bei der Wolle und Baumwolle keine größere Einfuhrabhängigkeit für Rohstoffe als bei anderen Ländern besteht und weil sich Italien bei Seide, Hanf und bei den Kunstfasern weitgehend selbst versorgen kann. Dazu kommt noch, daß die reiche Phantasie und der modische Geschmack der Italiener hier ein ausgezeichnetes Betätigungsfeld findet. — 1951 hatte die italienische Textilindustrie eine gute Konjunktur infolge des Korea-Konfliktes, der aber dann eine Krise folgte, die für die Baumwolle und für die Kunstfaser sehr schwer war. Besonders der Rückgang der Exporte von rund 600 Millionen Dollar auf etwas mehr als 300 Millionen war bitter. Alles deutet darauf hin, daß im letzten Jahr wieder ein befriedigender Stand der Produktion erreicht wurde, der für die natürlichen Textilien sogar den von 1951 überschritt und bei den künstlichen Fasern fast an den Korea-Rekord herankam. Aber in den letzten Monaten des Jahres 1954 zeigten sich neue Ermattungserscheinungen, von denen man noch nicht weiß, ob sie Vorzeichen einer Stockung sind.

Auf zwei Gebieten kann man allerdings geradezu von einem Verfall sprechen: bei der Naturseide und bei Hanf, obwohl hier das Jahr 1954 noch einigermaßen günstig ab-

schloß. Auf beiden Gebieten besitzt Italien eigene Rohstoffquellen, die man einst das «Gold» Italiens nannte. Aber die Vergütung für die Aufzucht der Seidenraupen zu Kokons und für das Anpflanzen des Hanfs ist heute derart niedrig, daß sich die Bauern von den einst blühenden Kulturen abwenden. So ist die Kokonernte von 50 Millionen Kilo vor dreißig Jahren auf fast 12 Millionen Kilo gefallen und droht, in diesem Jahr auf 8 bis 9 Millionen Kilo zu sinken. Der Hanf wird mehr und mehr von der Zuckerrübe, dem Getreide und in der Gegend von Ferrara von den Apfelkulturen verdrängt. Von 130 000 Tonnen im Kriege ist die Erzeugung von Rohhanf auf etwa 45 000 Tonnen abgesunken. Während bei der Seide die Zwirnereien und die Webereien immer weniger Naturseide, dafür aber mehr Kunstfasern verarbeiten, hat die italienische Hanfindustrie dank der niedrigen Einkaufskosten für Rohhanf 1954 noch ganz gut gearbeitet. Soeben wurde aber ihr Abnahmepreis kräftig erhöht, so daß sie in große neue Schwierigkeiten gegenüber den anderen Hartfasern kommen dürfte. Und wenn der Anbau nicht wieder steigt, werden in absehbarer Zeit weder für die Hanfindustrie noch für den Export genügende Mengen Rohware zur Verfügung stehen, da die Vorräte aus alten Ernten zur Neige gehen. So fordert man staatliche Subventionen für die Hanfzüchter und Hilfsmaßnahmen für die Seide, die den niedrigen Kokonpreis erhöhen, ohne aber den Preis der Rohseide für die Spinnereien zu verteuern. Japan hat offensichtlich Italien überrundet, als es Seidenraupenbrut züchtete, die je Unze — das sind 28 Gramm — statt nur 70 Kilo sogar 100 Kilo und mehr Kokons erbringt. Ferner verstehen es die Japaner, aus 6 bis 6,5 Kilo Kokon ein Kilo Rohseide zu gewinnen statt aus 10 Kilo Kokons in Italien.

Wolle und Baumwolle sind mit 32% und 38% der Anlagen die stärksten Zweige der italienischen Textilindustrie. Besonders hat sich die Wollverarbeitung nach dem Kriege ausgedehnt und liegt jetzt in manchen Monaten doppelt so hoch wie vor dem Kriege. Das Ergebnis von 1954 dürfte dem bisher besten Jahr 1953 kaum nachstehen, zumal sich die Ausfuhren von Geweben — besonders nach Westdeutschland, England, Südafrika und Schweden — seit 1952 mehr als verdoppelt haben. Die bekannte Wollmanufaktur Marzotto exportierte zum Beispiel 30% ihrer Produktion nach 63 Ländern. Bei der Wolle versagt aber zurzeit der Binnenmarkt, da der Sommer zu regnerisch und der Winter zu milde war, wodurch viele Anschaffungen unterblieben. Umgekehrt liegt es bei der Baumwolle, wo gerade der Inlandmarkt einen Ausweg gegenüber den, besonders bei den Stoffen, nicht befriedigenden Export bildet. Die Baumwollindustrie gehört zu den Industriezweigen, die bereits kräftig die langsam wachsende Kaufkraft in Süditalien und auf den Inseln spüren, wo die Schichten, die endlich etwas mehr verdienen, zunächst einmal ihre Wäsche und ihre Bekleidung ergänzen. Bei Wolle und Baumwolle lagen die letzten Monate von 1954 etwas schwächer, weshalb die Industrien einen ernsthaften Umschwung befürchten.

In vollem Aufstieg befindet sich aber die italienische Kunstfaserindustrie, die am Krisenpunkt nur noch 70% ihres Vorkriegsausstoßes hatte. Mit 130 000 Tonnen erzeugte sie im letzten Jahr fast soviel wie 1951, während die neuen synthetischen Fasern dauernd zunehmen und durch die Aufnahme neuer Typen, wie etwa Forlin, Rilsan oder Terital, noch weiter an Boden gewinnen werden.

Industrielle Nachrichten

Die schweizerische Wollindustrie und ihre Probleme im Außenhandel

Eine kleine Broschüre, die unlängst vom Verein Schweizerischer Wollindustrieller herausgegeben worden ist, schildert einleitend ganz kurz die Bedeutung der Wollindustrie innerhalb der schweizerischen Textilindustrie. Die Wollindustrie umfaßt darnach 90 Betriebe mit 350 000 Spindeln und etwa 3500 Webstühlen. In diesen Betrieben werden jährlich rund 11 000 t Garne, wovon etwas mehr als die Hälfte Kammgarne, 10—11 Millionen Meter Gewebe, gegen 700 000 m² Decken, 150 t gewobene Filztücher und etwa 450—500 t andere Filzwaren hergestellt. Die verschiedenen Teppichfabriken bringen im Jahr rund 800 000 m² Teppiche aller Arten auf den Markt.

Der übrige Teil der Broschüre, in welchem die derzeitigen Hauptprobleme unserer Wollindustrie geschildert werden, stammt aus dem Jahresbericht des Vereins Schweizerischer Wollindustrieller für 1954.

Ueber den Außenhandel in Wolltextilien im letzten Jahre haben wir schon in der Februar-Ausgabe der «Mitteilungen» berichtet und wiederholt auch schon auf die überhandnehmenden Dumping - Einfuhren hingewiesen. Daß sich unsere Wollindustrie gegen diese mit allen Kräften wehren muß, ist eine Selbstverständlichkeit. Im übrigen ist es eine sehr bedauerliche Feststellung, daß, wie es in der Broschüre heißt: *«in weiten Kreisen der schweizerischen Abnehmerschaft des Großhandels und der Bekleidungsindustrie nicht mehr die Qualität einer Ware, sondern vor allem oder ausschließlich nur noch ihr Preis ausschlaggebend ist. Artikel aus Schurwolle sind in den Augen dieser Leute selbstverständlich schon gut, aber Gewebe aus Reißwolle halt doch viel billiger; man kann sie schon ab 3 Franken per Meter aus Italien beziehen. Solche minderwertige ‚Wolle'-gewebe, nämlich aus Reißwolle (gerissenen Lumpen und dergleichen) hergestellte, vielfach — damit sie besser halten — mit Zellwolle oder Baum-wolle gemischt, in großen Mengen zu importieren, obliegen schweizerische Importeure seit Jahren und Monaten in edlem Wettstreit. Wem wird es gelingen, das schweizerische Qualitätsniveau im Wollgewebesektor am tiefsten herunterzureißen, welcher Prato-Wallfahrer erhält die Ware am billigsten, weil er die größten Quantitäten bezieht?»*

Dies sind ganz bedenkliche Anklagen, die sich der Großhandel in Wollstoffen und die Bekleidungsindustrie seitens der schweizerischen Wollindustrie gefallen lassen müssen. Denkt man in jenen Kreisen wirklich nicht daran, daß man mit derartigen Praktiken dem alten guten Ruf schweizerischer Qualitätsware und Qualitätsarbeit den größten Schaden zufügt und sich selbst eine Grube gräbt?

Starke Zunahme der Produktion von synthetischen Garnen in Deutschland. — Diese stieg im Jahre 1954 auf 7400 Tonnen an, das heißt 48% mehr als im Vorjahr. Nach den Ergebnissen der ersten Monate des laufenden Jahres dürfte für 1955 mit einer Jahreserzeugung von mindestens 10 000 Tonnen zu rechnen sein. In der Weltrangliste der Erzeuger von synthetischen Garnen stand die Bundesrepublik an vierter Stelle hinter den Vereinigten Staaten